

Skizze einer pragmatistischen Wirtschaftsethik – am Beispiel Korruption

⇒ 1 Einleitung

In der Wirtschaftsethik ist es etwas ruhig geworden in Bezug auf paradigmatische Überlegungen – gerade auch bezüglich der handlungstheoretischen Grundlagen der Wirtschaftsethik. Die alten Kämpfe zwischen normativistischen wirtschaftsethischen Ansätzen (wie etwa der Integrativen Wirtschaftsethik von Peter Ulrich (2008)) einerseits und ökonomischen Wirtschaftsethikansätzen (etwa der Ökonomischen Theorie der Ethik von Karl Homann¹) andererseits scheinen ausgefochten – alle Argumente wurden ausgetauscht, doch welcher Position zugestimmt wird, bleibt letztlich eine Entscheidung der jeweiligen Forscher/innen.² Einige Versuche, interdisziplinäre Erkenntnisse in die Wirtschaftsethik zu integrieren, sind unternommen worden: etwa aus systemtheoretischer Perspektive die Governance-Ethik von Josef Wieland (2004), allerdings mit relativ geringen Implikationen für eine

akteurszentrierte Handlungstheorie; oder mit einem stärker kulturwissenschaftlichen Anspruch Thomas Beschorner (2002), der Evolutorik und verstehende Soziologie als Grundlagen für eine kulturwissenschaftlich resozialisierte Unternehmensethik nutzt.³ Auch Erkenntnisse aus der Psychologie bzw. den behavioral economics haben die Diskussion um paradigmatische Fragen in

Bettina Hollstein, *1966 in Limburg an der Lahn, PD Dr., Studium der Volkswirtschaftslehre und Romanistik in Mainz und Paris, wissenschaftliche Kollegreferentin des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt, Herausgeberin der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, neueste Publikation: Ehrenamt verstehen. Eine handlungstheoretische Analyse, erscheint 2015 bei Campus.

GND: 134241797

DOI: [10.15496/eug.v0i1.310](https://doi.org/10.15496/eug.v0i1.310)

(1) Für eine knappe Zusammenfassung dieser Position vgl. die Abschiedsvorlesung von Karl Homann aus dem Jahr 2008, im Internet verfügbar unter http://www.wcge.org/downloads/DP_2008-4.pdf. Zugriff 21.03.2015.

(2) Vgl. für einen breiteren Überblick der Positionen den Sammelband Beschorner/Hollstein u.a. 2005.

(3) Zu diesem Anliegen einer Resozialisierung der ökonomischen Rationalität in paradigmatischer Perspektive vgl. jetzt auch das Jahrbuch Ökonomie und Gesellschaft, Bd. 26 (Löhr/Burkatzki 2015).

der Wirtschaftsethik insbesondere in Bezug auf rationale Entscheidungen vertieft.⁴ Allerdings scheinen diese Ansätze vor allem dazu geeignet, ein differenzierteres Bild individualethischer Entscheidungen innerhalb des Paradigmas der ökonomischen Ethik zu zeichnen, nicht aber dieses Paradigma grundsätzlich zu hinterfragen (vgl. Lenger/Goldschmidt 2014, 358–369).

Angesichts dieser Situation wundert es nicht, dass sich die gegenwärtigen Debatten in der Wirtschaftsethik eher auf anwendungsorientierte denn auf paradigmatische Fragen fokussieren. Dieser Trend, der etwa an den stark anwendungsorientierten Fragestellungen vieler aktueller Beiträge in internationalen wissenschaftlichen Journalen zur Wirtschaftsethik abzulesen ist,⁵ setzt sich anscheinend auch in der deutschsprachigen Diskussion fort. Ausnahmen sind konzeptionelle Überlegungen zur Akteursqualität von Unternehmen, wie sie etwa von Christian Neuhäuser mit Rückgriff auf die Philosophie angestellt werden (Neuhäuser 2011), oder Arbeiten, die sich an die Untersuchungen von Luc Boltanski und Laurent Thévenot (1991) anschließen (z. B. Fath/Ehrwein 2007; Beckert 2009).

Im Folgenden sollen die Grundzüge einer pragmatistischen Wirtschaftsethik skizziert werden, die zwar eine Umstellung der paradigmatischen handlungstheoretischen Grundlagen der Wirtschaftsethik anstrebt, damit aber nicht die bisherigen Theoriestränge abschneiden, sondern diese in ein umfassenderes Modell integrieren möchte. Normativistische Ansätze wie auch Ansätze der ökonomischen Ethik werden damit als Spezialfälle innerhalb eines pragmatistischen Ansatzes verstanden, die für jeweils bestimmte Situationen und Probleme auch adäquate Interpretationen und Lösungen liefern. Darüber hinaus aber bietet eine pragmatistische Herangehensweise den Vorteil, dass Aspekte, die bislang in den dominierenden wirtschaftsethischen Ansätzen kaum berücksichtigt wurden, expliziert und adressiert werden können.

Im nächsten Abschnitt (2) werden daher die Grundzüge einer pragmatistischen Wirtschaftsethik vorgestellt,⁶ die dann im darauf folgenden

(4) Aktuelle Beiträge zu dieser Thematik finden sich in der behavioral business ethics-Schwerpunktausgabe der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (Brink/Minnameier/Schumann 2014).

(5) Vgl. die Ende 2014/Anfang 2015 erschienenen Ausgaben der Zeitschriften: Journal of Business Ethics, Business Ethics Quarterly, Business and Society und Business Ethics: A European Review.

(6) In diesem Abschnitt greife ich auf meine Habilitationsschrift zurück, in der ich die handlungstheoretische Fundierung einer Wirtschafts- und Sozialethik mit Hilfe des Pragmatismus entwickelt habe (Hollstein 2013). Die dort am Beispiel des Ehrenamts entwickelten

Abschnitt (3) auf ein konkretes wirtschaftsethisches Problem – die Korruption – bezogen werden sollen, um das Potenzial dieser Herangehensweise zu verdeutlichen.

⇒ 2 Handlungstheoretische Grundlagen einer pragmatistischen Wirtschaftsethik

Die philosophische Tradition des amerikanischen Pragmatismus versteht sich als eine Philosophie des Handelns, wobei dem Zusammenhang zwischen Handeln und Bewusstsein besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.⁷ Eine pragmatistische Wirtschaftsethik muss daher paradigmatisch in einer pragmatistischen Handlungstheorie fundiert sein. Ich knüpfe dazu für die handlungstheoretische Fundierung an die von Hans Joas in *Die Kreativität des Handelns* (1996) entwickelte neopragmatistische⁸ Handlungstheorie sowie an die ethischen Überlegungen von George Herbert Mead und John Dewey an, um daraus eine pragmatistische Wirtschaftsethik zu entwickeln.

Ausgangspunkt der Joasschen Handlungstheorie, die die Kreativität des Handelns in den Mittelpunkt stellt, ist die Kritik an rationalistischen Handlungstheorien. Diese Kritik, die Joas auf der Basis pragmatistischer Erkenntnisse entwickelt,⁹ richtet sich gegen die in diesen Handlungstheorien vorgenommene Reduktion der Handlungsmotive auf zweckrational-utilitaristische Motive auf der einen Seite und normativwertbezogene auf der anderen. Dabei wird nicht die grundsätzliche Berechtigung dieser beiden Typen von Handlungstheorien bestritten, sondern lediglich die Annahme, dass sich die Handlungsmotive in den jeweils als dominant angenommenen Motiven erschöpfen würden. Ausgangspunkt in *Die Kreativität des Handelns* (vgl. Joas 1996, 187–204) sind die Erfahrungen der Akteure und ihr situationsbezogenes,

paradigmatischen Erkenntnisse zur Entwicklung von sozial- und wirtschaftsethischen Prinzipien sind über den Bereich des Ehrenamts hinaus auch für die Wirtschaftsethik im Allgemeinen von Relevanz.

(7) Vgl. für eine kurze Darstellung des Pragmatismus Joas/Knöbl 2004, 185–192 u. 699–704.

(8) Der Pragmatismus wird mit den Autoren George Herbert Mead, John Dewey, William James und Charles S. Peirce verbunden. Gelegentlich wird der Begriff ›Neopragmatismus‹ speziell für den Ansatz von Richard Rorty benutzt, der sich aber beträchtlich vom ursprünglichen Pragmatismus unterscheidet. Zur Abgrenzung von Rorty vgl. Joas 1999, 305–308. Im Folgenden verwende ich ›Neopragmatismus‹ schlicht als Bezeichnung für zeitgenössische Ansätze, die sich auf den Pragmatismus beziehen.

(9) Zu den zentralen pragmatistischen Erkenntnissen zählen Antiskeptizismus, Fallibilismus, Ablehnung einer Dichotomie von Werten und Tatsachen und Primat der Praxis (Putnam 1996, 152; Raters/Willaschek 2002, 12f.; ausführlich auch Hollstein 2013, 231–237)

problemorientiertes Handeln. Es wird kein rationales Handeln im Sinne einer vorgegebenen Zweck- oder Zielorientierung vorausgesetzt, sondern vielmehr davon ausgegangen, dass sich Ziele und Zwecke im Handeln anpassen und kreativ verändern. Darüber hinaus berücksichtigt diese Handlungstheorie die Körperlichkeit und die Sozialität allen Handelns. Kritisiert werden somit die impliziten Annahmen rationaler Handlungstheorien, die als gegeben unterstellen, dass Handelnde zum zielgerichteten Handeln fähig sind, ihren Körper beherrschen und gegenüber ihrer Umwelt autonom sind (vgl. dazu ausführlicher Hollstein 2013, 237–252).

Aus dem *ersten Aspekt*, demzufolge Zwecke nicht unabhängig vom Handeln festgelegt werden, folgt, dass eine pragmatistische Wirtschaftsethik keine rationale (utilitaristische oder deontologische) Ethik sein kann, sondern Elemente einer Haltungs- oder Modellethik (Mieth 1977; Mieth 1998) aufnehmen muss, weil sie die Situativität des ethischen Handelns berücksichtigt. Ein ethisch angemessenes Handeln in unterschiedlichen Situationen erfordert Grundhaltungen, da vorgegebene Ziele und übergeordnete Normen häufig ohne Bezug zu konkreten problematischen Situationen bleiben. Eine pragmatistische Ethik, wie sie von John Dewey und George Herbert Mead entwickelt wurde, geht nämlich konsequent von der Handlungssituation des Akteurs aus und grenzt sich auf diese Weise von präskriptiven Ethiken ab, die sich im Anschluss an Kant verorten lassen: »Eine pragmatistische Ethik stellt sich dagegen in die Situation des Handelnden hinein, dem die Vermittlung zwischen den Werten und den situativen Gegebenheiten als praktisches Problem aufgegeben ist.« (Joas 1999, 299) Angesichts der Unsicherheit im Handeln muss dabei eine situationsbezogene Ethik Sachwissen über Handlungsbedingungen und die Folgen der Handlungsalternativen als Teil der Handlungssituation reflektieren. Mit der damit verbundenen Infragestellung der Zweckrationalität schwimmt auch die Grenzziehung zwischen theoretischer und praktischer Vernunft, die eine voneinander unabhängige Analyse einerseits von begründeten Zwecken (theoretisch-rational) und andererseits von im Hinblick auf diese Zwecke als nützlich erscheinenden Handlungen (praktisch-rational) vorsieht,¹⁰ weil sich durch das Handeln die Zwecke kreativ verändern können.

Aus dem *zweiten Aspekt*, der Berücksichtigung der Körperlichkeit, folgt, dass Erkennen sinnlich, in einem körperlichen praktischen Bezug zur Welt stattfindet. Dabei spielen Emotionen für die leibliche Wahrnehmung und die Handlungsleitung eine große Rolle (vgl. Holl-

(10) Zu dieser Unterscheidung vgl. Löhr/Burkatzki 2015a.

stein 2013, 244). So wird eine pragmatistische Wirtschaftsethik das sinnliche, qualitative Erleben berücksichtigen und damit Emotionen und ihrer Verarbeitung im Ausdruck einer individuellen Identität eine wichtige Rolle zuweisen. Im sinnlichen qualitativen Erleben ist bereits eine moralische Dimension angelegt, die sich in der Artikulation des Moralischen entfaltet (vgl. Jung 2009, 507). »The underlying pervasive quality in the last instance, when it is put in words, involves care or concern for human destiny.« (Dewey 1998, 201) Die Artikulation moralischer Intuitionen ist auch erforderlich, damit diese motivierende Kraft entfalten und reflexive Zugänglichkeit erhalten können (vgl. Jung 2009, 484). Die pragmatistische Herangehensweise ermöglicht eine systematische Berücksichtigung der Rolle von Emotionen für die Ethik. Darüber hinaus müssen zunächst körperliche Wahrnehmungsprozesse, die auf einer kollektiven Ebene zu wertbildenden Erfahrungen werden, durch Narrative artikuliert und gedeutet werden, um etwa in gemeinsamen Ritualen Anerkennungsformen für Subjekte, Veranschaulichungen von Haltungen und Bekräftigungen von Wertvorstellungen zu ermöglichen und zugleich einen gemeinsamen Verstehenshorizont für kollektive Wertvorstellungen zu liefern. Gerade die historische Kontextualisierung von normativen Sätzen ermöglicht es, den normativen Sinn universaler Geltungsansprüche zu erschließen (vgl. Joas 2011, 147–203).

Eine pragmatistische Ethik artikuliert also moralische Intuitionen und argumentiert narrativ und genealogisch. Erst die Artikulation ermöglicht auch eine öffentliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen sozialen Vorstellungsschemata (vgl. Taylor 1996, 49 u. 79), also den von Gruppen geteilten Erfahrungen, die in Form von Narrationen vermittelt werden (vgl. Jung 2009, 485). Die Formulierung in genealogischer Form entfaltet dabei unabhängig davon, ob es sich um eine negative oder affirmative Genealogie¹¹ handelt, allein schon aufgrund

(11) Der Begriff ›affirmative Genealogie‹ wird von Joas benutzt, um sich gegen den Begriff der Genealogie abzugrenzen, wie er von Nietzsche geprägt wurde, der mit der Aufdeckung der Entstehungsgeschichte von Werten deren Auflösung verband (vgl. Joas 2011, 14). »Affirmativ« soll diese genealogische, das heißt kontingenzbewußte Vergangenheitsrekonstruktion nun aber heißen, weil der Rückgang auf die Prozesse der Idealbildung, die Entstehung von Werten, unsere Bindung an diese nicht negiert oder uns in einen Zustand souveräner Entscheidung über unsere Wertbindungen erhebt, sondern weil er uns gegenüber dem Appellcharakter historisch verkörperten Sinns öffnet. [...] Affirmativ soll nicht die Bejahung eines faktischen Zustands in der Gegenwart heißen, sondern die Bejahung des Appells historisch gebildeter Ideale, die Bereitschaft zur Verwirklichung einst entstandener oder vielleicht sogar angeblich gegenwärtig geltender Werte, von denen die gesellschaftliche Wirklichkeit, die sich mit ihnen schmückt, aber abweicht.« (ebd., 109f.)

ihrer genealogischen Form eine Plausibilität, die in der Struktur biografischer Erzählungen begründet ist (vgl. ebd., 490f.):

Zusammenfassend kann man sagen, dass affirmative Genealogien in der moralischen Selbstverständigung einer Kultur mehrere wichtige Rollen spielen: Sie erschließen sozialen Gruppen oder Individuen ihre Wertbindungen hinsichtlich ihrer historischen Wurzeln. Sie konterkarieren, indem sie eine generalisierende Brücke vom Lokalen zum Universalen schlagen, wertrelativistische Positionen und sie sind vor allem zentrale realhistorische Faktoren im Prozess moralischer Entwicklung. (ebd., 491)

Der *dritte Aspekt*, die Sozialität des Handelns, kann als normative Forderung nach Universalismus interpretiert werden in dem Sinne, dass wirtschaftsethische Normen verallgemeinerbar sein müssen, also ein Ausschluss von einzelnen Menschen aufgrund gruppenbezogener Kriterien, wie z. B. Geschlecht oder Klasse, nicht erlaubt ist. Mead fordert etwa aus ethischer Perspektive, die Impulse zu verstärken, die nicht nur eigene Strebungen unterstützen, sondern Ursache allgemeinen Glücks sind (vgl. Mead 1968, 435). Um dies zu gewährleisten, sind ideale und reale Diskurse erforderlich, in denen über Normen gestritten werden kann. Darüber hinaus liefern öffentliche Diskurse die Grundlage für die Entwicklung von gerechtfertigten Prinzipien und Institutionen, die notwendig sind, um eine pragmatistische Wirtschaftsethik zu implementieren. Diese Institutionen und Regeln sind wesentlich, um über eine rein individuelle ethische Perspektive hinaus ein sozialetisches Konzept zu ermöglichen, das für den Bereich der Wirtschaft notwendig ist. Der Ort dieser ethischen Reflexion ist die universale Kommunikationsgemeinschaft, wobei Mead Kommunikation als Kern der Rationalität des Menschen und damit als »logische Basis einer konsistenten Gesellschaftskritik« versteht (Joas 2000, 134). Auf diese Weise kann die pragmatistische Ethik handlungsermöglichend und motivierend wirken und zugleich den Anspruch auf Universalität wahren sowie ein gesellschaftskritisches Potenzial entfalten.

Zusammenfassend kann man festhalten: Eine aus der pragmatistischen Ethik entwickelte und handlungstheoretisch fundierte neopragmatistische Wirtschaftsethik legt Wert auf Haltungen und Modelle und die Analyse der Situation. Sie betont die Artikulation des Erlebens und damit die Emotionalität normativen Handelns. Sie rekurriert auf Narrativität zur Artikulation kollektiver Erfahrungen und findet dafür auch kollektive Ausdrucksmittel. Sie ist einem Universalismus verpflichtet, der in idealen und realen Diskursen begründet wird, und for-

dert eine öffentliche diskursive Reflexion ein – zur Entwicklung gerechtfertigter Regeln und Institutionen (vgl. ausführlicher Hollstein 2013, 293–307).

Man kann somit die zentralen Elemente einer auf der Grundlage einer neopragmatistischen Handlungstheorie entwickelten pragmatistischen Wirtschaftsethik wie folgt darstellen:

Neopragmatistische Handlungstheorie (Joas)	Pragmatistische Wirtschaftsethik
Keine reine Ziel-Mittel-Orientierung (kein rein rationales Handeln)	<ul style="list-style-type: none"> • Situativität • Haltungs- und Modellethik (weder deontologische noch utilitaristische Ethik)
Körperlichkeit (Emotionalität, Erfahrungen)	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitatives Erleben • geteilte Narrationen (Deutungsmuster, narrative Genealogie)
Sozialität des Handelns	<ul style="list-style-type: none"> • Universalismus • ideale und reale Diskurse (gerechtfertigte Regeln und Institutionen)

Eine ausführliche Herleitung der genannten Elemente kann hier nicht erfolgen. In diesem Beitrag soll vor allem ein Aspekt hervorgehoben werden, der in gängigen wirtschaftsethischen Ansätzen bislang wenig berücksichtigt worden zu sein scheint. Während nämlich auf der einen Seite viele praxisorientierte wirtschaftsethische Beiträge ihren Ausgangspunkt in konkreten Problemsituationen suchen und auf der anderen Seite die Fragen von öffentlichen praktischen und idealen Diskursen sowie von Institutionalisierungsprozessen in der Wirtschaftsethik schon vielfach thematisiert wurden, ist eine Diskussion des Aspekts der Körperlichkeit, der Emotionalität und der geteilten Erfahrungen ein Desiderat, dem hier eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.¹²

(12) Der Fähigkeitenansatz von Amartya Sen oder von Martha Nussbaum berücksichtigt zwar Körperlichkeit, allerdings nicht auf einer handlungstheoretischen Ebene, sondern auf der Ebene der Fähigkeiten, die jedem Menschen ermöglicht werden sollen. Die *Ökonomische Theorie der Ethik* (Karl Homann) geht vom *homo oeconomicus* aus und versucht eine Ordnungsethik zu definieren, die aus Dilemmastrukturen *win-win*-Situationen schafft – Körperlichkeit der Akteure spielt in diesem Ansatz keine Rolle. Die *Integrative Wirtschaftsethik* (Peter Ulrich) geht von idealen Diskursen aus, die der Begründung von Normen

Im Folgenden will ich mich daher auf diesen Aspekt konzentrieren, auch wenn er nie vollständig von den anderen Aspekten getrennt werden kann. Es geht also um die folgenden Fragen: Was bedeutet es für die Wirtschaftsethik, dass unser Handeln das Handeln von Wesen mit einer spezifischen Körperlichkeit ist? Wie muss eine Wirtschaftsethik aussehen, die diesem Aspekt Rechnung trägt, also auf der individuellen Ebene Emotionen und qualitatives Erleben und deren Rolle in Deutungsprozessen und auf der gesellschaftlichen Ebene kollektive Narrative zur Deutung von Erfahrungen berücksichtigt? Welche Konsequenzen haben diese Erkenntnisse für die Behandlung konkreter Problemsituationen?

Entsprechend der pragmatistischen Herangehensweise, die von konkreten Problemen ausgeht, will ich diese Fragen nicht abstrakt allein auf theoretischer Ebene behandeln, sondern mit Bezug auf ein spezifisches, beispielhaftes Problem der Wirtschaftsethik – nämlich die Korruption – entwickeln. Dabei möchte ich zeigen, dass sich der Blick auf dieses Problem und die Lösungsansätze, die in den Blick kommen, verändert, wenn man eine pragmatistische Herangehensweise wählt.

⇒ 3 Beispiel Korruption

⇒ 3.1 Was ist Korruption?

Je nach wissenschaftlicher Disziplin, die sich mit der Korruption befasst, kann man unterschiedliche Korruptionsbegriffe unterscheiden. Der *juristische* Korruptionsbegriff richtet sich nach der Gesetzeslage für die jeweilige betroffene Institution. Im deutschen Recht gibt es keine Legaldefinition von Korruption, aber die Sanktionierung korrupten Verhaltens, insbesondere Bestechung und Bestechlichkeit (vgl. Schuler 2012, 43). Im Jahr 2003 wurde der erste umfassende Anti-Korruptionsvertrag auf internationaler Ebene geschlossen: die *United Nations Convention against Corruption* (UNCAC). Sie zielt auf den Schutz staatlicher Institutionen, auf Stabilität, Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit, und kriminalisiert neben Korruption auch Handeln mit Einfluss,¹³ ungerechtfertigte Bereicherung und Geldwäsche sowohl im

dienen. Auch hier sind Körperlichkeit und die Praktiken, in denen Menschen sinnliche Erfahrungen machen, konzeptuell nicht vorgesehen.

(13) »Handeln mit Einfluss« (Trading in influence) wird in der UN-Konvention (UNCAC) in Artikel 18 wie folgt definiert: »(a) The promise, offering or giving to a public official or any other person, directly or indirectly, of an undue advantage in order that the public official or the person abuse his or her real or supposed influence with a view to obtaining from an

öffentlichen wie im privaten Sektor (vgl. Schuler 2012, 50). Sie stellt eine Fortsetzung der Antikorruptions-Konvention der OECD dar, die seit Februar 1999 in Kraft ist und die der zuvor in Deutschland üblichen Praxis ein Ende bereitet, im Ausland gezahlte Bestechungssummen von der inländischen Steuerschuld absetzen zu dürfen (vgl. Pies 2008, 83). Der *politikwissenschaftliche* Korruptionsbegriff betrachtet Korruption als Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Nutzen oder Vorteil (vgl. Schuler 2012, 43).¹⁴ In Deutschland herrschte lange Zeit die Illusion vor, das deutsche Beamtenethos würde Korruption in diesem Land gering halten (vgl. Alemann 2005, 13f.). Tatsächlich ist Deutschland zu Beginn der 2000er Jahre von Platz 13 im Anti-Korruptionsindex von *Transparency International* auf Platz 20 abgerutscht, hält aber gegenwärtig gemeinsam mit Island Platz 12 (im Jahr 2014).¹⁵ In internationaler Perspektive verweist Gupka unter Bezugnahme auf Indien darauf, dass durch Korruption eine systematische Diskriminierung armer Bevölkerungsschichten erfolgt (vgl. Gupka 2012, 24). Der *ökonomische* Korruptionsbegriff schließlich sieht in der Korruption nutzenmaximierendes Verhalten von zwei Partnern mit dem Ziel einer *win-win*-Situation zu Lasten Dritter (vgl. Schuler 2012, 45). Dies entspricht etwa dem Begriff der Entlastungskorruption bei Pies (2008), auf den im Folgenden noch näher eingegangen wird.

administration or public authority of the State Party an undue advantage for the original instigator of the act or for any other person; (b) The solicitation or acceptance by a public official or any other person, directly or indirectly, of an undue advantage for himself or herself or for another person in order that the public official or the person abuse his or her real or supposed influence with a view to obtaining from an administration or public authority of the State Party an undue advantage.« http://www.unodc.org/documents/treaties/UNCAC/Publications/Convention/08-50026_E.pdf, Zugriff 12.06.2015.

(14) Auch *Transparency International* (TI), die größte Nonprofit-Organisation, die sich mit Korruptionsbekämpfung befasst, verwendet einen politikwissenschaftlichen Korruptionsbegriff, der auf den Missbrauch von Macht abstellt. TI definiert Korruption als »Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Nutzen und Vorteil« (<https://www.transparency.de/UEberuns.44.0.html>, Zugriff 01.06.2015). Die Messung der Korruption erfolgt über einen zusammengesetzten Index, der unterschiedliche Umfragen und Untersuchungen zusammenführt und daher nicht unumstritten ist (vgl. Jansen 2005, 12).

(15) Vgl. hierzu die Pressemitteilung vom 03.12.2014: <https://www.transparency.de/Pressemitteilung-Transparency.2576.0.html>, Zugriff 01.06.2015.

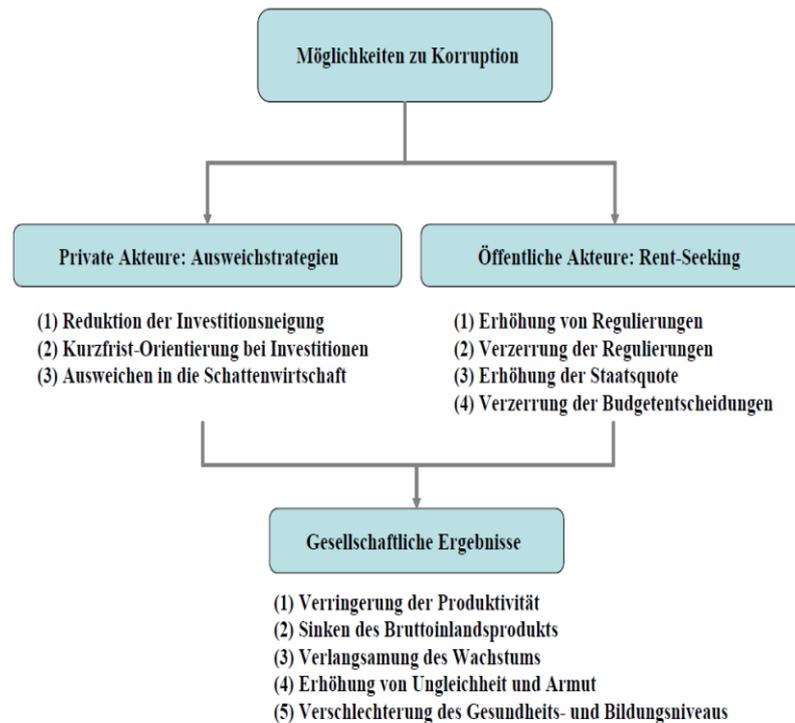
⇒ 3.2 Konzeptualisierungen von Korruption in der Wirtschaftsethik

Innerhalb der Wirtschaftsethik sind zwei wesentliche Herangehensweisen in Bezug auf Korruption zu unterscheiden. Aus der Perspektive *normativistischer Ansätze* handelt es sich bei Korruption um moralisch falsches Verhalten, da es Vertrauen erschüttert, ungerecht ist, nicht universalisiert werden kann und in idealen wie praktischen Diskursen nicht begründungsfähig ist (vgl. Kleiner 2006, 11f.). Wenn alle Subjekte vernünftig und einsichtig wären, könnte Korruption gar nicht entstehen, denn die negativen gesamtgesellschaftlichen Folgen, insbesondere die Destabilisierung der Ordnung, stünden allen vor Augen. Tritt dennoch Korruption auf, dann ist entweder manchen Subjekten nicht klar, dass es sich hier um ein moralisches Fehlverhalten handelt – in diesem Fall muss aus ethischer Perspektive aufgeklärt, müssen die moralischen Standards klar formuliert werden. Oder wenn die moralischen Regeln (also Normen, die besagen, dass Korruption nicht gut ist) klar formuliert sind, dann muss man an das moralische Gewissen appellieren und – wenn dies nichts fruchtet – auch Fehlverhalten sanktionieren. Normativistische Ansätze verweisen auf die Verantwortung der Akteure, die sich in Situationen, die durch sogenannte ›Sachzwänge‹ geprägt sind, entsprechend ihrer selbstgesetzten Normen verhalten sollten.

Dabei kann zwischen der Makro-, der Meso- und der Mikroebene unterschieden werden. Auf der Makroebene sollen die politische Kultur (Werteinstellungen in einer Gesellschaft) und die Institutionen und Gesetze so gestaltet werden, dass Korruption bekämpft wird (vgl. ebd., 203–211). Auf der Mesoebene der Unternehmen sollen diese gemäß dem Stakeholder-Modell an der Bekämpfung von Korruption mitarbeiten (z. B. durch Ethikkommissionen, Unternehmenskodizes und vorbildliches Verhalten der Unternehmensleitung (vgl. ebd., 227–230)). Auf der Mikroebene kann bei Abwägungsprozessen (z. B. bei großer Not und Machtlosigkeit der Bestechenden) Bestechung in Einzelfällen gerechtfertigt werden (vgl. ebd., 248). Dennoch muss auch hier das Ziel sein, Gesetze zur Verhinderung von Korruption zu schaffen und nicht-normgerechtes Verhalten etwa durch das Strafrecht zu sanktionieren. Die Abschreckungswirkung durch das Strafgesetz ist allerdings aufgrund der geringen Entdeckungswahrscheinlichkeit relativ gering. Das Opfer von Korruption – also i. d. R. der Steuerzahler – scheidet mangels Information als Verbündeter der Strafverfolgung weitgehend aus (vgl. Pies/Sass 2008, 145). Eine höhere Abschreckungswirkung ließe sich zwar bei geringer Entdeckungswahrschein-

lichkeit mit höheren Strafen erreichen; dies scheitert aber in Rechtsstaaten – mit guten Gründen – am Prinzip der Verhältnismäßigkeit (vgl. ebd., 146).

Korruption kann in der *Ökonomischen Theorie der Ethik*, dem zweiten hier vorzustellenden Ansatz, als ein Gefangenendilemma konzeptualisiert werden: Die zweckrationale Verfolgung des individuellen Vorteils der Beteiligten führt in der Summe zu einem gesamtgesellschaftlichen Nachteil. Wenn etwa ein Unternehmen einen öffentlichen Auftrag durch Bestechung eines Verwaltungsbeamten zugesprochen bekommt, so hat zwar das Unternehmen den Vorteil dieses Auftrags und der Beamte den Vorteil einer Korruptionsprämie, allerdings wird damit nicht das gesellschaftlich beste Angebot zum Zuge kommen, sondern ein überteuertes. Der Staat muss daher mehr Geld verwenden als gesellschaftlich notwendig wäre. Somit müssen die Steuern für alle steigen, oder der Staat spart an anderer Stelle an der Bereitstellung von öffentlichen Leistungen. Zugleich entgeht einem effizienteren Konkurrenten ein Auftrag. Es entsteht also eine gesamtgesellschaftliche Fehlallokation, weil nicht die effizienteste Leistungserstellung zum Zuge kommt. In der ökonomischen Diskussion wurde in der Vergangenheit auch das Argument vorgebracht, dass Korruption im Sinne eines ›Schmiermittels‹ die Effizienz der Wirtschaft erhöhen könne. Eine umfassende Studie von Ingo Pies auf der Basis einer Vielzahl empirischer Analysen von Korruption belegt aber, dass Korruption gravierende Schäden für eine Volkswirtschaft verursacht (vgl. Pies 2008). Die schädlichen Effekte kann man nach Pies wie folgt zusammenfassen, wobei die privaten Akteure Allokationsverzerrungen durch Ausweichreaktionen verursachen, während die öffentlichen Akteure, die Bestechungsgelder annehmen, diese Verzerrungen durch Rent Seeking erzeugen:



(Quelle: Pies 2008, 70; Abb. 20)

In dynamischer Perspektive ist außerdem die Entstehung von selbstverstärkenden Teufelskreisen zu beachten. Konkurrenten etwa beobachten, dass man Aufträge nur mit Korruptionszahlungen erhält, andere Beamte möchten auch Korruptionsprämien einstecken; das Phänomen breitet sich also aus und verursacht weitere ineffiziente Allokationen, bis endemisch Korruption herrscht. Diese Dynamik wird durch empirische Studien belegt, die im Ländervergleich eine relativ stabile zweigipflige Verteilung von Korruption aufzeigen. Es gibt also Länder mit einem relativ hohen Korruptionsniveau und solche mit einem relativ geringen – aber kaum Länder dazwischen, denn insbesondere, wenn ein hohes Korruptionsniveau herrscht, ist dieses sehr stabil (vgl. Herzfeld 2004, 17–19). Als wesentliche Variable für die Höhe der Korruption erweist sich im Ländervergleich das Einkommen, also der Wohlstand eines Landes (vgl. ebd., 130).

In der Logik der *Ökonomischen Theorie der Ethik* muss man nun die Situation auf der Ordnungsebene so verändern, dass Korruption verhindert wird. Dabei ist laut Pies zwischen Belastungs- und Entlastungskorruption zu unterscheiden. Im Rahmen der Belastungskorruption erhöht der Bürokrat z. B. die Kosten für eine staatliche Dienstleistung (etwa eine Genehmigung) zu Lasten des Unternehmers. Im Fall der Entlastungskorruption wird die Korruptionsrendite zwischen Büro-

krat und Unternehmer geteilt zu Lasten Dritter (i. d. R. der Steuerzahler). Im Fall der Belastungskorruption besteht ein Interessenkonflikt, so dass die Deckung des Bürokraten durch Vorgesetzte erforderlich ist – Korruption ist hier ein systemisches *top-down*-Phänomen. Bei Entlastungskorruption besteht Interessenharmonie, die Geheimhaltung erfordert. Sie stellt daher ein lokales *bottom-up*-Phänomen dar (vgl. Pies 2008, 121).

Aus der Rekonstruktion der ökonomischen Anreizsituation werden eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Bekämpfung von Belastungskorruption (vgl. ebd., 99f. u. 124f.) abgeleitet. Zur Bekämpfung der Entlastungskorruption, die als soziale Dilemmasituation rekonstruiert werden kann (vgl. ebd., 128), sollte eine differenzierte Strafverfolgung angezielt werden, die die Anreizsituation verändert. Hier gelten allerdings die gleichen Einwände in Bezug auf die Strafverfolgung, die bereits oben formuliert wurden: Strafverfolgung nützt nur etwas, wenn die Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, nicht zu klein ist, da sich die Risikoprämie aus der Höhe der Strafe multipliziert mit der Entdeckungswahrscheinlichkeit zusammensetzt. Um diese Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, müsste man daher auch die Anzahl und Dichte der Kontrollen erhöhen.

Die *Ökonomische Theorie der Ethik* behandelt die Akteure als zweckrational agierende Menschen, die sich den jeweiligen Rahmenbedingungen anpassen. Dadurch wird die persönliche Verantwortung für das jeweilige Verhalten zugunsten der Bedeutung der Situationsbedingungen vermindert. Die Akteure handeln ja rational entsprechend der sogenannten ›Sachzwänge‹, die sich in Auszahlungsprämien berechnen lassen. Die eigentliche Verantwortung für die Situation, in der Korruption vorliegt, liegt daher in erster Linie bei denjenigen, die die Rahmenbedingungen falsch setzen. Allerdings wird Unternehmen und Organisationen eine Mitverantwortung an der Entwicklung von Regelsetzungsmechanismen zugewiesen, die sie als *Corporate Citizen* einer Gesellschaft zu übernehmen haben (vgl. ebd., 134).

⇒ 3.3 Korruption aus der Perspektive einer pragmatistischen Wirtschaftsethik

Wie ändert sich nun die Sichtweise auf Korruption, wenn man in pragmatistischer Perspektive etwa körperlich-qualitatives Erleben, Emotionen und die Artikulation der individuellen Identität auf der Seite der Individuen sowie die kollektiven Narrative und kulturellen Deutungsmuster auf der Seite der Gesellschaft in den Blick nimmt? Korruption wird in dieser Perspektive weder als rein moralisches Fehlver-

halten noch als rein rationales Kalkül betrachtet. Vielmehr sind korrupte Handlungen auch Ausdruck der eigenen Identität – eines Individuums wie auch einer Organisation; und die damit verbundenen Rationalisierungen und Emotionen bestimmen die Bewertung von Korruption. Spielerische Aspekte, etwa Spannung und das Abenteuer illegaler Handlungen, können hier ebenso eine Rolle spielen wie die Aussicht auf hohe Gewinne und Erfolgserlebnisse.

Darüber hinaus entsteht durch eine Korruptionsbeziehung auch ein Machtverhältnis. Man kann Macht über eine andere Person ausüben, die man aufgrund der illegalen Korruptionsbeziehung in seiner Hand hat. Von außen betrachtet, hat ein wohlhabender Unternehmer in der Regel mehr ökonomische Macht als ein Verwaltungsbeamter mit einem relativ bescheidenen Salär. Bei Belastungskorruption kann der Bürokrat nicht nur eine Korruptionsprämie einstreichen, sondern auch seine Machtstellung auskosten. Im Fall von Entlastungskorruption entsteht durch die illegale Korruptionsbeziehung ein wechselseitiges Abhängigkeits- und Machtverhältnis: der Unternehmer kann den Beamten aufliegen lassen und umgekehrt. Durch diese Beziehung wird die Macht, die man über einen anderen Menschen ausüben kann, konkret und persönlich spürbar. Solche Machtgefühle können für Personen motivierend sein.

Eine ganz andere Situation liegt vor, wenn ein Unternehmer, u. a. aus Verantwortung für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, einen Auftrag mit unlauteren Mitteln akquirieren möchte. Für den Erhalt der Arbeitsplätze, für das Bestehen der Firma ist ihm jedes Mittel recht. Auch Politiker sind für diese Art von Motiven anfällig: für den Erhalt von Arbeitsplätzen in ihrem Wahlkreis sind sie möglicherweise bereit, nicht erlaubte Fördermittel einzusetzen. In diesem Fall ist Korruption im Selbstbild der bestechenden Person kein so gravierendes Delikt, sondern im Sinne einer ethischen Abwägung das kleinere Übel. Die Emotionen und das mit der Korruption verbundene Selbstbild sind dann weitaus positiver, als wenn die Korruption nur der persönlichen Bereicherung dient. Sie verliert dann die negative Bewertung und wird zu einem Mittel für ein höheres, ethisch gerechtfertigtes Ziel. Für die Frage der Korruptionsbekämpfung können diese motivationalen Aspekte, die von der *Ökonomischen Theorie der Ethik* bewusst außen vor gelassen werden (vgl. Pies 2008; Pies/Sass 2008, 141), eine große Rolle spielen.

Besonders interessant sind die Emotionen und die Artikulation der eigenen Identität, wenn man in einem bereits korrumpierten Umfeld agiert. Hat man das Gefühl, dass man der einzige ist, der ständig von anderen über's Ohr gehauen wird, wird man eher bereit sein, selbst

zu unlauteren Mitteln zu greifen. Wie die *Ökonomische Ethik* zeigt, bestehen hier Anreize zu einem Korruptionswettbewerb (vgl. Pies 2008, 104). Die Netzwerke, innerhalb derer man agiert, haben einen großen Einfluss auf die Wahrnehmung der Korruption als gerechtfertigt bzw. wenigstens legitimierbar, und auf die vorhandenen Routinen und Gewohnheiten, die das Handeln prägen. In Umgebungen, in denen Korruption üblich ist, muss eine Störung dieser Routinen erfolgen, um Reflexionsprozesse in Gang zu bringen. Weder normative Appelle noch Änderungen der Auszahlungsmatrix sind geeignet, Korruption zu bekämpfen, wenn nicht gleichzeitig die Handlungsroutinen unterbrochen werden.

Damit kommen wir auch schon zu den gesellschaftlichen Narrativen und Deutungsmustern. Wenn der allgemeine Eindruck besteht, dass in der umgebenden Gesellschaft Korruption als eine Art Kavaliersdelikt oder als ein Einsatz in einem wenn auch schmutzigen Spiel betrachtet wird, bei dem aber alle mitmachen, dann verlieren individuelle Moralvorstellungen an Plausibilität. Kollektive Deutungsmuster wie etwa die Aussagen ›Die Wirtschaft ist sowieso ein schmutziges Geschäft‹ oder ›In der Bauindustrie geht es nicht ohne Schmiergeld‹ oder ›Das machen hier alle so‹ oder ›Der Kampf gegen Korruption ist ein Kampf gegen Windmühlen‹, die unwidersprochen in der Öffentlichkeit kursieren, liefern Rechtfertigungen für ein Verhalten, von dem man weiß, dass es in moralischer Hinsicht falsch und gesamtgesellschaftlich nachteilig ist. Aber niemand will wie ein Don Quichotte belächelt werden, weil er sich nicht den ›gängigen‹ Regeln unterwirft. Ebenso können bestimmte Narrative (z. B. ›Oskar Schindler konnte durch Bestechung viele Juden vor dem Tod bewahren‹) Legitimität für bestimmte Korruptionshandlungen erzeugen, insbesondere wenn die Gesamtsituation durch Unrecht geprägt ist.

Wenn solche Aspekte (Emotionen – der Spannung im Spiel, Machtgefühle, Verantwortung für andere usw. – oder kollektive Deutungsmuster und Narrationen, die als Rechtfertigung dienen können) für Korruption bedeutsam sind, dann gehen ordnungspolitische Maßnahmen, die die Kosten der Korruption erhöhen, oder moralische Appelle, die die moralische Verwerflichkeit der Korruption betonen, fehl, weil sie die Handlungssituation und die darin wirksamen Motive und Deutungsmuster nicht differenziert genug erfassen und auf diese Handlungsmotive keinen Einfluss haben. Um also Korruption zu bekämpfen, erscheint es notwendig, die Situation inklusive der wirkenden Emotionen und der kollektiven Deutungsmuster zu erfassen, um dann entsprechend wirksame Maßnahmen ergreifen zu können. Dies bedeutet nicht, dass ordnungspolitische Maßnahmen sich erübrigen

oder moralische Appelle unnötig sind, sondern nur, dass diese Maßnahmen möglicherweise in bestimmten Situationen nicht ausreichen. Eine pragmatistische Wirtschaftsethik müsste daher eine sehr genaue Analyse der jeweiligen Situation, der vorherrschenden Motive und der kollektiven Deutungsmuster vornehmen und für eine Unterbrechung von Handlungsrouninen sorgen.

Die kollektiven Deutungsmuster sind nach Kulturen, aber möglicherweise sogar nach Milieus, Sektoren und Branchen, unterschiedlich. Dies erklärt auch, warum Korruptionsbekämpfung in unterschiedlichen Kontexten unterschiedlich gut funktioniert. Eine Veränderung kollektiver Deutungsmuster ist allerdings nicht so leicht möglich wie die Veränderung des Strafmaßes für Korruptionsdelikte oder die Veröffentlichung eines moralischen Appells. In diesem Zusammenhang spielen auch Akteure jenseits des Wirtschaftssystems und der Verwaltung, etwa Organisationen der Zivilgesellschaft (z. B. *Transparency International*), die Medien, die Korruptionsfälle skandalisieren, oder die Gerichte, die Korruption sanktionieren, eine wichtige Rolle. Eine pragmatistische Wirtschaftsethik beschränkt sich daher nicht auf den Sektor Wirtschaft, sondern muss eine kulturwissenschaftlich erweiterte, interdisziplinäre Wirtschaftsethik sein.

Eine Unterbrechung von Handlungsrouninen kann durch neue Aufmerksamkeiten für korruptes Verhalten mithilfe von Skandalisierung entstehen. Unzweifelhaft appellieren Kampagnen etwa von *Transparency International*, die horrende Bestechungsgelder anprangern,¹⁶ an Emotionen, die Menschen angesichts von ›gierigem‹ Verhalten von Managern entwickeln. Auch Todesfälle bei Bränden in Kleiderfabriken in Bangladesch, die durch die korrupte Handhabung von Brandschutzbestimmungen hervorgerufen wurden, lösen bei den Konsumenten Betroffenheit aus. Auch hier wird die Bedeutung von Emotionen für die Aufmerksamkeit der Konsumenten in Bezug auf Korruptionsbekämpfung deutlich. Emotionen können aber auch gegen Korruptionsbekämpfungsmaßnahmen instrumentalisiert werden, wenn diese den vorhandenen kulturellen Deutungsmustern (z. B. der Pflicht zur Unterstützung von Verwandten und Familienmitgliedern) widersprechen. Auch in diesem Fall ist die Analyse der Rolle von Motiven, Emotionen und Deutungsmustern wichtig, um zu verstehen, warum bestimmte Regelsetzungen erfolgreich sind und andere fehlschlagen, wenn man Korruptionsbekämpfungsmaßnahmen wirtschaftsethisch

(16) Populärwissenschaftliche Bücher, die Bestechungsskandale aufdecken oder thematisieren, werden in großen Auflagen veröffentlicht, z. B. Leyendecker 2003; Leyendecker 2007.

beurteilen will. Doch nicht nur die Regelsetzung ist ein Prozess, der von Emotionen begleitet wird; auch die Befolgung von Regeln ist von Emotionen, gruppenbezogenen Handlungsmustern, kreativen Anpassungen an veränderte Situationen usw. geprägt.

Eine pragmatistische Wirtschaftsethik kann auf der Grundlage ihrer differenzierten Handlungstheorie alle diese Aspekte untersuchen und damit genauer analysieren, unter welchen Bedingungen welche Korruptionsbekämpfungsmaßnahmen erfolgreich sein können oder auch nicht. Sie interessiert sich für Prozesse der kreativen Handlungsanpassung und Institutionenbildung und für Bedingungen der Bindung an Normen und Vorstellungen des Guten sowie für die Möglichkeiten, zu gemeinsamen Verständigungen über Werte – wie den der Freiheit von Korruption – zu gelangen. Dabei kommt den praktischen Aushandlungsprozessen (und nicht den rein rationalen Diskursen oder Kalkülen) eine besondere Rolle zu. Wenn Normen mit emotionalen Erfahrungen verknüpft sind und die kollektiven Deutungsmuster von Stakeholdern aufgreifen, scheinen sie eine größere Chance auf Beachtung zu haben, als wenn sie nur ›vernünftig begründet‹ oder ›zweckrational‹ sind.

Eine pragmatistische Perspektive berücksichtigt, dass bestimmte Erfahrungen, insbesondere körperliche Erfahrungen, die starke Emotionen auszulösen vermögen, auch zu einer Änderung des Selbst- und Weltverhältnisses von Akteuren führen können.¹⁷ In diesem Fall können sich auch angesichts der gemachten Erfahrungen die Zielvorstellungen ändern. Eine pragmatistische Wirtschaftsethik wird sich daher auch der Frage zuwenden, durch welche Prozesse sich Selbst- und Weltverhältnisse von individuellen wie kollektiven Akteuren verändern und wie Deutungsmuster in spezifischen Situationen angepasst werden. Neben der Unterbrechung der bestehenden Handlungsrouninen ist die kreative Neugestaltung von Routinen, Institutionen und Deutungen zentral. So kann man im wissenschaftlichen Diskurs einen Wandel der Deutung von Korruption als für den Wohlstand effiziente Maßnahme zu einer für die Gesamtwirtschaft schädlichen Institution feststellen. Anstatt von stabilen Präferenzen oder von eindeutigen Normen auszugehen, betont eine pragmatistische Wirtschaftsethik, wie die Kreativität des Handelns die Selbst- und Weltverhältnisse sowie die damit verbundenen Deutungsmuster verändern kann (vgl. Pettenkofer 2010, 134–157). Es geht also darum, die Bedingungen

(17) Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu ökonomischen Ansätzen, die von unveränderlichen Präferenzen ausgehen, und zu normativistischen, insbesondere kantianischen Ansätzen, die von allgemein vernunftbegründeten Normen ausgehen.

und Situationen zu untersuchen, die im Handeln eine Veränderung solcher Selbst- und Weltverhältnisse bewirken. Dabei spielen auf der individuellen Ebene das qualitative Erleben, die damit verbundenen Emotionen und deren Artikulation eine wesentliche Rolle. Denn erst durch die Artikulation wird eine Reflexion möglich. Auf der kollektiven Ebene sind Störungen und Konflikte häufig Auslöser von Neuinterpretationen der Situation. Dabei wird auf Deutungshorizonte in kollektiven Narrationen zurückgegriffen, um neue Institutionalisierungen zu generieren.

Eine pragmatistische Herangehensweise eröffnet somit für die Korruptionsforschung sowohl neue Fragestellungen als auch alternative Antworten auf Fragen, auf die die gegenwärtige Wirtschaftsethik nur unbefriedigend antwortet. Hier öffnet sich ein weites Feld empirischer Forschung, das über die Untersuchung von Sanktions- und Anreizmechanismen hinausgeht. Eine Intensivierung der Korruptionsforschung in dieser Perspektive sollte somit einen entscheidenden Beitrag zu einer Verbesserung von Antikorruptionsmaßnahmen leisten können.

⇒ Literaturverzeichnis

Alemann, Ulrich von (2005): Politische Korruption: Ein Wegweiser zum Stand der Forschung. Dimensionen politischer Korruption. Beiträge zum Stand der internationalen Forschung, PVS – Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 35, Wiesbaden: VS, 13–49.

Beckert, Jens (2009): Wirtschaftssoziologie als Gesellschaftstheorie, in: Zeitschrift für Soziologie 38 / 3, 182–197.

Beschorner, Thomas (2002): Ökonomie als Handlungstheorie. Evolutorische Ökonomik, verstehende Soziologie und Überlegungen zu einer neuen Unternehmensethik, Marburg: Metropolis.

Beschorner, Thomas / Hollstein, Bettina / König, Matthias / Lee-Peucker, Mi-Yong / Schumann, Olaf J. (Hg.) (2005): Wirtschafts- und Unternehmensethik: Rückblick – Ausblick – Perspektiven, München: Rainer Hampp.

Boltanski, Luc / Thévenot, Laurent (1991): De la justification. Les économies de la grandeur, Paris: Gallimard.

Brink, Alexander / Minnameier, Gerhard / Schumann, Olaf J. (Hg.) (2014): Behavioral Business Ethics. Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 15 / 3, München: Rainer Hampp.

Dewey, John (1998): Qualitative thought [1930], in: The essential Dewey, Bloomington: Indiana University Press.

Fath, Thorsten / Ehrwein, Céline (2007): Legitimationsprozesse wirtschaftlichen Handelns. Normativer Wandel im Anschluss an ›Der neue Geist des Kapitalismus‹, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 8 / 1, 57–71.

Gupka, Akhil (2012): Red Tape. Bureaucracy, Structural Violence and Poverty in India, Durham / London: Duke University Press.

Herzfeld, Thomas (2004): Corruption begets Corruption. Zur Dynamik und Persistenz der Korruption, Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang.

Hollstein, Bettina (2013): Ehrenamt. Ein ökonomisches Phänomen in handlungstheoretischer Perspektive. Max-Weber-Kolleg für kultur-

und sozialwissenschaftliche Studien, Universität Erfurt. Habilitationsschrift.

Homann, Karl (2008): Was bringt die Wirtschaftsethik für die Ethik? Abschiedsvorlesung an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 17. Juli 2008. Diskussionspapier, Wittenberg Zentrum für globale Ethik e.V.

Jansen, Stephan A. (2005): Elemente ›positiver‹ und ›dynamischer‹ Theorien der Korruption, in: Jansen, Stephan A. / Priddat, Birger P. (Hg.): Unaufgeklärter Kapitalismus – Multidisziplinäre Perspektiven zu Funktionen und Folgen der Korruption, Wiesbaden: VS, 11–42.

Joas, Hans (1996): Die Kreativität des Handelns [1992], Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Joas, Hans (1999): Pragmatismus und Gesellschaftstheorie [1992], Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Joas, Hans (2000): Praktische Intersubjektivität. Die Entwicklung des Werkes von George Herbert Mead [1980], Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Joas, Hans (2011): Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte, Berlin: Suhrkamp.

Joas, Hans / Knöbl, Wolfgang (2004): Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen, Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Jung, Matthias (2009): Der bewusste Ausdruck. Anthropologie der Artikulation, Berlin / New York: De Gruyter.

Kleiner, Paul (2006): Bestechung. Eine theologisch-ethische Untersuchung [1992], Nürnberg: Paul Kleiner und Verlag für Theologie und Religionswissenschaft.

Lenger, Alexander / Goldschmidt, Nils (2014): Individuelles Verhalten und gerechte Strukturen – Grenzen einer verhaltensökonomisch fundierten Wirtschaftsethik, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 15 / 3, 351–375.

Leyendecker, Hans (2003): Die Korruptionsfalle. Wie unser Land im Filz versinkt, Reinbek: Rowohlt.

Leyendecker, Hans (2007): Die große Gier – Korruption, Kartelle, Lustreisen: Warum unsere Wirtschaft eine neue Moral braucht, Reinbek: Rowohlt.

Löhr, Albert / Burkatzki, Eckhard (Hg.) (2015): Resozialisierung der ökonomischen Rationalität. Jahrbuch Ökonomie und Gesellschaft, Bd. 26, Marburg: Metropolis.

Löhr, Albert / Burkatzki, Eckhard (2015a): Resozialisierung der ökonomischen Rationalität – Thematische Einführung, in: Löhr / Burkatzki (Hg.) 2015, 11–54.

Mead, George Herbert (1968): Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus [1934], Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Mieth, Dietmar (1977): Moral und Erfahrung. Beiträge zur theologisch-ethischen Hermeneutik, Freiburg i. Br. / Freiburg i. Üe.: Herder.

Mieth, Dietmar (1998): Moral und Erfahrung II. Entfaltung einer theologisch-ethischen Hermeneutik, Freiburg i. Br. / Freiburg i. Üe.: Herder.

Neuhäuser, Christian (2011): Unternehmen als moralische Akteure, Berlin: Suhrkamp.

Pettenkofer, Andreas (2010): Radikaler Protest. Zur soziologischen Theorie politischer Bewegungen, Frankfurt/M. / New York: Campus.

Pies, Ingo (Hg.) (2008): Wie bekämpft man Korruption? Lektionen der Wirtschafts- und Unternehmensethik, Berlin: Wissenschaftlicher Verlag Berlin.

Pies, Ingo / Sass, Peter (2008): Korruptionsprävention als Ordnungsproblem – Wirtschaftsethische Perspektiven für Corporate Citizenship als Integritätsmanagement, in: Pies (Hg.) 2008, 137–166.

Putnam, Hilary (1996): Words and life, Cambridge: Harvard University Press.

Raters, Marie-Louise / Willaschek, Marcus (Hg.) (2002): Hilary Putnam und die Tradition des Pragmatismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Schuler, Gefion (2012): ›Politikbewertung‹ als Handlungsform internationaler Institutionen. Das Beispiel der Korruptionsbekämpfung der OECD, Berlin: Duncker & Humblot.

Taylor, Charles (1996): Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität [1994], Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Ulrich, Peter (2008): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie, Bern: Haupt.

Wieland, Josef (2004 [1999]): Die Ethik der Governance, Marburg: Metropolis.

Zitationsvorschlag:

Bettina Hollstein (2015): Skizze einer pragmatistischen Wirtschaftsethik – am Beispiel Korruption (Ethik und Gesellschaft 1/2015: Pragmatismus und Sozialethik).

Download unter:

https://open-journals.uni-tuebingen.de/ojs/index.php/eug/manager/files/mm/EuG-1-2015_Hollstein.pdf (Zugriff am [Datum]).



ethikundgesellschaft

ökumenische zeitschrift für sozialethik

1/2015: Pragmatismus und Sozialethik

Magnus Schlette,

Verkörperte Freiheit. Praktische Philosophie zwischen Kognitionswissenschaft und Pragmatismus

Annette Pitschmann,

Nach der instrumentalistischen Wende: Moralische Verantwortung bei John Dewey

Jens Kertscher,

Die Unterscheidung zwischen Tatsachen und Werten im Lichte eines undogmatischen Naturalismus

Gesche Linde,

»[...] until [...] the distinct individuals weld together«. Ein Vorschlag zu einer Peirceschen Ethik

Alexander Filipović,

Pragmatistische Grundlegung Christlicher Sozialethik?

Bettina Hollstein,

Skizze einer pragmatistischen Wirtschaftsethik – am Beispiel Korruption